

Haltestelle monatelang ohne Dach

Als Ende Februar das Orkantief „Xynthia“ Deutschland erfasste, wurde auch in Berlin das eine oder andere Dach abgedeckt. So entstanden wohl auch die Schäden an den Wartehallen der Straßenbahn am Hackeschen Markt, Fahrtrichtung Alexanderplatz, so dass es tags darauf noch sauber abgetrennt neben der Haltestelle lag, aber danach nicht mehr gesehen wurde. Den Einheimischen und Berlin-Besuchern am Hackeschen Markt bot sich seitdem ein merkwürdiges Bild mit Wartehallen ohne Wetterschutz.

Das schien die BVG aber nicht zu interessieren – trotz mehrerer Anrufe bei der BVG-

Hotline. Erst Monate später nach einem IGEB-Anruf direkt bei der Firma Wall wurde die Überdachung innerhalb von drei Tagen wiederhergestellt.

Mit der Überdachung von Wartebereichen an gut frequentierten Haltestellen wird Geld verdient, weil das Unternehmen, das die Wartehalle aufstellt und wartet, Werbeflächen integrieren darf. Doch am Hackeschen Markt wurde über Monate die Leistung des Wetterschutzes nicht erbracht, während die Werbeplakate regelmäßig ausgetauscht wurden, so dass mit den vier hinterleuchteten Werbeflächen weiterhin Einnahmen erzielt wurden. Die BVG sollte prüfen, ob sie



Wartehalle ohne Dach am Hackeschen Markt. Monatelang wurden die Straßenbahnfährgäste im Regen stehen bzw. sitzen gelassen. Foto: Holger Mertens

in solchen Fällen künftig nicht zumindest einen Teil der Werbeeinnahmen einfordern kann. Schließlich fehlte die Gegenleistung: der Wetterschutz für die Fahrgäste. hm

IGEB S-Bahn und Regionalverkehr

Bf. Friedrichstraße: Pfusch beim Bau

Im Bahnhof Friedrichstraße gibt es am nördlichen Ende des Nordsüd-S-Bahnsteigs einen Fußgängertunnel zum nördlichen Ende des U6-Bahnsteigs. Zu DDR-Zeiten konnten West-Berliner über diesen Tunnel im Zentrum von Ost-Berlin umsteigen, ohne kontrolliert zu werden. Nach der Wende geriet der Tunnel in die Schlagzeilen, weil der Berliner Senat beim Verkauf des sogenannten Spreedreiecks an einen privaten Investor irrtümlicherweise auch die Bahnflächen verkaufte. Dadurch wurde das Land Berlin gleich mehrfach erpressbar und verlor viele Millionen. Ein Untersuchungsausschuss des Abgeordnetenhauses versuchte,

den skandalösen Vorgang aufzuklären – mit leider nur mäßigen Erfolg.

Obendrein wurde dem Investor für den Bau einer Tiefgarage zugestanden, den Tunnel für Jahre zu schließen, abzureißen und in veränderter Form mit Treppenstufen statt Rampe wiederaufzubauen. Inzwischen ist das Gebäude auf dem Spreedreieck fertiggestellt, aber der vom Investor neu gebaute Tunnel ist immer noch geschlossen. Er wird vom Eisenbahn-Bundesamt aufgrund von Mängeln nicht freigegeben. Dabei wird er dringend benötigt, da die Zustände am südlichen Bahnsteigende des U-Bahnhofs Friedrichstraße in den Hauptverkehrszeiten unerträglich sind. Nach Ankunft der Züge blockieren sich auf den engen Treppen regelmäßig die auf- und abwärtsgehenden Fahrgäste. Die Öffnung des Verbindungstunnels würde hier für Entspannung sorgen. Der Skandal um das Spreedreieck ist also noch nicht ganz abgeschlossen.

Foto: Marc Heller, Juni 2010



IGEB S-Bahn und Regionalverkehr

S75-Verstärker zum Ostbahnhof verlängern!

Vermeidbare Taktlücke Lichtenberg—Ostbahnhof

Seit 31. August 2009 kann die S 9 wegen der Umbauarbeiten am Ostkreuz nicht mehr auf die Stadtbahn fahren. Deshalb hatten sich Berliner Senat und S-Bahn GmbH für eine Verlängerung der S 3 im 20-Minuten-Takt von Ostbahnhof nach Spandau entschieden. Die S3-Verstärkerzuggruppe verkehrt unverändert alle 20 Minuten Friedrichshagen—Ostbahnhof.

Diese Änderung bedeutet für die Fahrgäste aus dem Bezirk Lichtenberg eine herbe Verschlechterung. Zum einen gibt es nach dem Wegfall der S 9 weniger Züge zwischen Ostkreuz und Ostbahnhof, zum anderen ist der bis zum 30. August 2009 vorhandene bahnsteiggleiche und sofortige Anschluss der S75-

Verstärker Wartenberg—Warschauer Straße im S-Bahnhof Warschauer Straße zur S 9 Richtung Spandau entfallen und kann nicht durch Umstieg auf die S 3 ersetzt werden.

Bereits im Sommer 2009 hatte der Berliner Fahrgastverband IGEB diesen Missstand kritisiert und einen Lösungsvorschlag gemacht (siehe SIGNAL 3/2009). Durch das S-Bahn-Chaos trat das Problem zunächst nicht auf, weil es die S75-Verstärker Wartenberg—Warschauer Straße monatelang nicht gab.

Nun aber fährt die S 75 wieder im 10-Minuten-Takt, und seit dem 7. Juni 2010 enden die Verstärkerzüge in Warschauer Straße – ohne Anschluss, weil es die S 9 nicht mehr gibt. Ein Umstieg in die weiterfahrende S 3 ist nicht

möglich, da diese in Warschauer Straße am anderen Bahnsteig hält, der nur über mehrere Treppen erreichbar ist. Somit bleibt nur, am Ankunftsbahnsteig der S 75 zu warten, bis nach 5 Minuten die S 7 Richtung Potsdam folgt.

Zugleich entstand damit zwischen Lichtenberg und Ostbahnhof eine 8-Minuten-Lücke.

Deshalb wiederholt der Berliner Fahrgastverband IGEB nun seinen Lösungsvorschlag aus dem Sommer 2009 und fordert eine Verlängerung der in Warschauer Straße endenden S75-Verstärker bis Ostbahnhof, um die 8-Minuten-Lücke zu vermeiden und einen Anschluss an die S 3 in Ostbahnhof herzustellen. Das erfordert keinen zusätzlichen Umlauf, sondern lediglich eine entsprechende Bestellung des Berliner Senats. Angesichts der vielen bestellten Kilometer, die die Berliner S-Bahn noch immer nicht fahren kann, sind keine zusätzlichen Bestellgelder erforderlich, sondern es werden lediglich die Abzüge bei den Bestellgeldern etwas geringer – zum Wohl der Fahrgäste.